

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rs. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.  
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3.30, monatlich Rs. 120 incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:  
 Dzielna (Bahn) Straße Nr. 13.  
 Telephon Nr. 362.

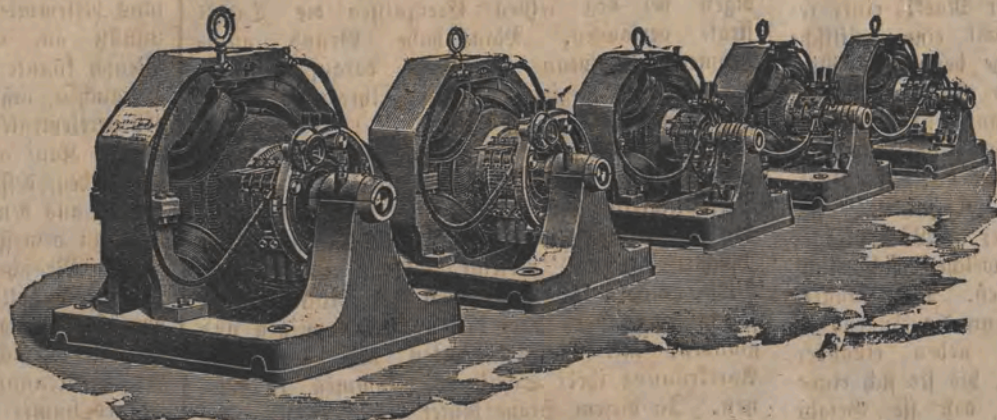
### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Pettzelle oder deren Raum, im Inseratentheil 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## Electricitäts- und Kabelwerke Aug. Hüffer, LÓDZ.

Über 200 Anlagen in Lodz  
 und Umgegend bereits instal-  
 lirt, darunter mehrere von  
 über 300 Pferdekraften.



Über 200 Anlagen in Lodz  
 und Umgegend bereits instal-  
 lirt, darunter mehrere von  
 über 300 Pferdekraften.

Electrische Licht- und Kraft-Anlagen, Dynamo's, Electromotore, Accumulatoren, Apparate.  
 Sämtliche elektrische Bedarfs-Artikel.

## Die Gymnastisch-Hygienische Anstalt von Surowiecki,

Mikolajewka 22,  
 stellt Ringmat-Verstärkungen und verfertigt Cor-  
 sette und allerhand orthopädische Apparate. Schwed-  
 dische Gymnastik für Erwachsene und Kinder.  
 Unterricht im Fechten und in der Aikido.

Zahnarzt G. Jochsed,  
 Petrikauer-Straße Nr. 59, Haus Warschawer.  
 Schadhafte Zähne werden geheilt und plombirt.  
 Künstlich Zähne ohne Saumen. Arme un-  
 entgeltlich von 9-10 Uhr Morgens.

Nervenarzt  
**Dr. B. Ellasberg**  
 Electricität und Massage gegen Lähmungen, Krämpfe,  
 Rheumatismus etc.  
 Sprechstunden von 10-12 Uhr Vormittags  
 und von 3-5 Uhr Nachmittags.  
 Petrikauer-Straße Nr. 66.

Stannend billig.

Stannend billig.

## Reste-Ausverkauf.

in Seide, Wolle, Flanelle, Lamas, Barchente etc.  
 oo Zu stannend billigen Preisen. oo

Betrikauer-Straße 113 **Hermann Friedmann** Betrikauer-Straße 113.  
 113. 113.

## A. KANTOR,

Petrikauer-Straße Nr. 16, Haus Rosen,

empfehl dem geehrten Publikum sein best assortirtes Lager von Brillanten und bunten  
 Edelsteinen, Bijouterien und Ringen in den neuesten Dessins aus den ersten Fabriken, Uhren,  
 Ketten, sowie andere Gold- u. Silber-Sachen, Cigarren- u. Cigaretten-Stuis, Trauringe etc. etc.  
 unter Zusicherung reellster Bedienung u. civiler Preise.

## „ZŁOTY UL”,

Confiserie speciale,

LODZ, Petrikauerstr. 31, Haus BERGER.

empfehl:

Bonbons gegen Husten, eigenes Fabrikat u. z. Eibisch-  
 Honig- und Kräuter-Bonbons, (Miodowa-Ziolowe.)

Grosses Lager von verschiedenen, vorzüglichen  
 Confekten, Biscuits und feinsten Chocoladen.

Grosse Auswahl in Bonbonieren und Atrappen.

## Die Apothekerwaaren-Handlung

von

## F. Raszkowski & Co.

60 Petrikauer-Straße 60

hält auf Lager in großer Auswahl verschiedene Heilmittel und Verband-Artikel.  
 Special-Abtheilung für in- und ausländische Parfümerien der renomirtesten Fabriken  
 Mäßige Preise. Beste Waare.

## Die Drogen-Handlung

von

## M. MÜLLER

Lodz, Petrikauer-Straße 199

empfehl sämtliche Oele und Fette für techn. und maschinelle Zwecke, wie  
 Mineralöle, techn. Baseline, Thran, Erfsakbaumöle, verschied.  
 Cylinderöle, Tobotefett, Staufferfett, Wagenschmiere, Sulfett.

Alles in den vorzüglichsten Qualitäten und zu billigsten Preisen.

Ebenso halte ich mein reich assortirtes Lager in Apotheker- und Drogen-Waaren,  
 chirurgische Verbandstoffe einem geschätzten Publikum bestens empfohlen.

## Erste Goldbarock-Rahmen-Fabrik, verbunden mit Spiegel-, Bilder- und Kunsthandlung

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 149. **J. BERGER**, Kilia's Rokociner-Platz, Nr. 3.

Einrahmung von Bildern, Kirchen- und Salon-Arbeiten der neuesten  
 Art in eleganter sauberer Ausführung. Specialität: künstlich in Seide gewebte,  
 sowie Delbrudbilder u. Delgemälde aller Art als: Heiligthümer, Allerhöchste Kaiser-  
 Porträts, Landschaften, Jagd u. Fruchtstücke etc. Spiegel in großer Auswahl,  
 Lager hochfeiner Bilderrahmen, eigenes Fabrikat, großes Lager von Gold- u. Polir-  
 Leisten.

Für Geschenke geeignete Arbeiten als: Haussegel, Wandsprüche, silberne und  
 goldene Hochzeitskränze mit in Metall geprägten oder gestickten Wilselsprüchen und Zinsch-  
 lichen in prächtiger Ausführung. Vergrößerungen von Portraits nach jeder Photographie in  
 hochleganten Rahmen.

Großes Lager gebogener Möbel aller Art — Lager von Scheibenglas und Glaser-Diamanten.

## Das

## JAROSLAWER MAGAZIN

befindet sich jetzt Petrikauer-Straße Nr. 19,  
 vis-a-vis Singer.

### Dr. J. Rosenblatt.

Zawadzka 4,  
 Specialarzt für Hals-, Kehlkopf-, Nasen- und  
 Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen. Sprech-  
 stunden von 9 bis 11 Uhr Vor- und 4 bis 7  
 Uhr Nachm. Sonntags von 9 bis 11 und von  
 2 bis 4 Uhr.

### Dr. L. Falk,

Specialarzt für Haut- und Geschlechts-  
 krankheiten,  
 wohnt seit 1. Juli l. J. Petrikauer-Straße Nr. 83  
 vis-a-vis Haus Petersilgo.  
 Empfang: von 9-11 Vor- u. von 4-6 Uhr Nach-  
 mittags, für Damen von 6-7 Uhr Nachmittags.



### Im Knaben-Garderoben-Geschäft bei Frau

## MARIE LIESEL

Rawrot-Straße N 28, werden Herbst- und Winter-Paletots für Knaben laut Maß sofort angefertigt.

Vom Medicinalamt genehmigt.



Überall in Blechpackung mit der Unterschrift M. Lachs zu verlangen. Die Schachtel à 15, 30, 50, 75 u. 1. Kgl. Ab-Verlage im Warschau Solna 9.

Erfolgt die Gault, verleiht Sachheit u. Maßigkeit.

### Zahn- Arzt (Lekarz dentysta)

**J. M. SCHWARZ,**  
Dzielnasr. 3, vis-à-vis der Apotheke des Herrn Gluchowski.  
Armen von 9-10 Uhr Vorm. unentgeltlich.

### Zahnarzt

**WŁADYSŁAW SZNYCER,**  
Chem. Assistent an der Warschauer Zahnärztlichen Schule.  
Petrikauer-Straße Nr. 81.

Dr. med. der Wiener Universität

### N. GOLDBLUM,

Spezialarzt für Innere und Nervenkrankheiten  
Ist zurückgekehrt und wohnt jetzt  
Segielniana-Str. Nr. 53 (Haus Basch).  
Sprechstunden von 9-10 und 4-6 Uhr Nachm.

### Zahnarzt

## J. Zucker

Segielniana-Straße 61.  
Sprechstunden von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr Nachmittags.

### Dr. A. Poznański,

empfangt Ohren-, Nasen- und Hals-Kranke  
von 9-10 Vorm. und 5-7 Uhr Nachm. Petrikauer-Straße Nr. 76, Ecke Meyers Passage.

## Politische Rundschau.

— Waldeck-Roussseau über die politische Lage. Bei dem von der Municipalität in Toulouse gegebenen Bankett gab Waldeck-Roussseau einen Ueberblick über die Thätigkeit seines Ministeriums; er führte aus:

Die Aufgabe war schwer; die Zustimmung der gewählten Körperschaften beweist es, ebenso wie das Zusammenkommen der 22,000 Maire, welches das Jahrhundert mit der glänzendsten Weihe schloß, die jemals einer Regierung zu Theil wurde. Das Werk, welches eine solche Bewegung hervorrief, konnte nur das Werk aller Republikaner sein. Redner giebt sodann ein Bild von der Lage beim Amtsantritt des Kabinetts und fährt fort: Man hätte bei der Zusammensetzung des Kabinetts ein Unrecht begehen können, wenn man die einträchtigen Elemente vereinigte und diejenigen ausschloß, die das Kabinet entzweien konnten, man schuf deshalb ein Werk der republikanischen Vereinigung, welche soziale Reformen in sich schließt. Man muß Humanität in die Politik einführen und alle Forderungen gerecht beurtheilen. Die systematisch unterhaltene Agitation hat nachgelassen, die Straßen werden ruhig. Es haben zahlreiche Ausstände stattgefunden; den ernstesten hat die Regierung geschlichtet. Hinsichtlich des Heeres ist die Regierung bemüht, es ganz seiner nationalen Mission zu übergeben; die Regierung trägt der Stelle, welche die Verantwortung hat, auch die Autorität wiederzugeben.

Was die Dreyfus-Affaire betrifft, so hat die Regierung die Lösung derselben der vollkommenen Unabhängigkeit des Richters anvertraut, dessen Urtheile respektirt wurden. Hierauf wurde aber auch der Menschlichkeit genügt durch Maßregeln der Gnade; die Regierung beantragte beim Senat ein Gesetz der Tilgung, das endgiltige Beruhigung schaffen soll, und wird ein solches Gesetz bei der Kammer beantragen.

Redner kam dann auf die auswärtige Politik

zu sprechen und führte aus: Nach außen hin hat unsere Lage sich geklärt; unsere Politik hat unsere Erfolge aufzuweisen, wie sie ohne Prahlerei — solche hat mit dem wirklichen Patriotismus nichts zu thun — auf kein Recht verzichtet hat. Als die Ausstellung eröffnet wurde, hielt die Regierung zur Verherrlichung der Arbeit einen Waffenstillstand für nöthig, und alle Völker konnten eine Bilanz des Fortschritts der Wissenschaften und des sozialen Fortschritts ziehen. Jetzt aber bedrohen noch zahlreiche Gefahren die Republik; um sie zu bekämpfen, wird die Regierung eine republikanische Aktionspolitik vertreten. Sie wird vor allen Dingen ihr Vertrauen nur denen zuwenden, von welchen sie entschlossene logale Mitharbeit erwarten darf. Von denen, die nicht von den Grundsätzen der Regierung durchdrungen sind, kann die Regierung nichts erwarten: sie mögen andere freie Professionen, kommerzielle und industrielle ausüben; aber der Staatsdienst ist keine Profession, sondern ein Amt. Das Ziel einer Politik der republikanischen Aktion muß sein, der Demokratie vernünftige Einrichtungen zu geben, die sich dem Ideal der Revolution möglichst nähern.

Redner zählt dann die Arbeiten auf, welche den letzten Theil der Legislaturperiode der Kammer ausfüllen sollen, und betont besonders das Gesetz über die Vereine. In dieser Beziehung müsse man der Gefahr zu begegnen suchen, die daraus erwachse, daß sich in einer demokratischen Gesellschaft immer mehr eine Vereinigung entwickle, welche darauf ausgehe, unter der Maske einer religiösen Einrichtung in den Staat eine politische Körperschaft einzuführen, welche bezweckt, völlige Unabhängigkeit zu erlangen und alle Autorität an sich zu reißen. Redner weist dann auf das Eindringen der Kongregationen in das Unterrichtsweien hin. „Diese Kongregationen“, sagt Waldeck-Roussseau, „haben sogar die Kühnheit, sich über die Anordnungen der Würdenträger der Kirche hinwegzusetzen, welche sich nicht zu ihren Basallen machen wollen. Den Kongregationen ist es zuzuschreiben, wenn die Jugend in zwei Theile zerprengt wird, die neben einander aufwachen, ohne sich zu kennen, bis sie sich eines Tages so unähnlich wiederfinden, daß sie Gefahr laufen, sich gegenseitig nicht mehr zu verstehen. Das sind die Folgen, wenn sich im Staate eine mit diesem rivalisierende Macht aufrichtet.“

Waldeck-Roussseau spricht dann ausführlicher über die Arbeiter-Altersversorgungskassen und schließt mit den Worten: Die Krisis, die wir soeben überstanden haben, war eine Krisis des Wachstums. Das menschliche Wesen, welches die Gefahren einer solchen Krise überwindet, geht daraus gestärkt, gewappnet für den Lebenskampf hervor. Wir haben die Todeskeime in uns zu bekämpfen verstanden und haben dadurch an Kraft gewonnen. Wenn wir einen Augenblick zurückzuweichen schienen, so geschah dies, um wieder einen neuen Anlauf zur Einigung zu nehmen, die uns ehemals das Beste erhoffen ließ. Wir haben die einen Augenblick gestörte Eintracht wieder errungen. Eine große demokratische Partei konnte sich bilden mit dem Wahlspruch: Größere Geschäftigkeit der Regierung, größere Festigkeit der Staatseinrichtungen, mehr Freiheit, Brüderlichkeit und Gerechtigkeit!

Nach Beendigung der Rede zollen die Anwesenden dem Redner lebhaften Beifall und brachen in die Rufe aus: „Es lebe Waldeck-Roussseau! Es lebe die Republik!“

Wie man sieht, hat Waldeck-Roussseau nicht die Absicht, den auf seine Demission gerichteten Wünschen seiner politischen Gegner entgegenzukommen. Die Rede beweist vielmehr, daß er unentwegt sein vorgezeichnetes Programm zur Ausführung bringen und alles, was in seiner Macht steht, thun wird, um die republikanischen Einrichtungen Frankreichs gegenüber den Plänen der Nationalisten aufrecht zu erhalten. Insbesondere sieht Waldeck-Roussseau eine Hauptaufgabe der französischen Regierung in der Bekämpfung des schädlichen Einflusses der Kongregationen auf die Zuzugenderziehung.

## Die Wirren in China.

Die Vertreter der Mächte in Peking sind nunmehr damit beschäftigt, in gemeinsamen Beratungen die Forderungen festzustellen, die den chinesischen Bevollmächtigten als Grundlage für die weiteren Verhandlungen übermitteln werden sollen. Wie von unterrichteter Seite geäußert wird, erfordert diese Formulierung einige Zeit, weil sie genau erwogen werden muß, damit nicht durch irgend welche, wenn auch nur formelle Differenzen in den von den Gesandten den chinesischen Unterhändlern zu machenden Mittheilungen bei den Chinesen der Eindruck erweckt werde, als ob die Mächte nicht vollkommen unter einander einig wären. Daraus geht hervor, daß man nicht beabsichtigt, die betreffenden Forderungen in der Form einer collectiven Kundgebung auszusprechen, sondern daß jede Macht für sich durch ihren Vertreter eine identische Note überreichen wird. Bei der colossalen Entfernung von Peking nach Singapur, die unseres Wissens auch noch nicht durch eine telegraphische Verbindung zeitlich verkürzt werden könnte, ist es begreiflich, daß die Mittheilungen der chinesischen Bevollmächtigten an den kaiserlichen Hof und dessen eventuelle Rückübernahmen gleichfalls eine längere Zeit in Anspruch nehmen werden, so daß wohl noch viel Wasser den Peltro hinabfließen dürfte, bevor man auf greifbare Ergebnisse der diplomatischen Verhandlungen rechnen können.

Was die weiterhin mitgetheilte amerikanische Meldung anbelangt, daß das Washingtoner Cabinet seinen Beitritt zum Artikel 3 des deutsch-englischen Abkommens beanstandet, so ist dieses angebliche Bedenken vollständig gegenstandslos, sobald die ersten Punkte des Uebereinkommens von den Vereinigten Staaten angenommen werden. Dadurch, daß die Mächte diesen beiden Artikeln beitreten, entfällt eben jede Nothwendigkeit für Deutschland und England, Punkt 3 in praktische Bedeutung treten zu lassen. Man braucht also keine überflüssigen Besorgnisse zu hegen, als ob die Vereinigten Staaten abermals eine Sonderstellung in dem hoffentlich endgiltig hergestellten Concert der Mächte einnehmen werden.

Aus Peking selbst melden die „Times“ vom 26. d. M.: Heute fand eine Konferenz der Gesandten statt; es wurde beschlossen, der Liste der sieben Beamten, deren Hinrichtung von Frankreich gefordert ist, noch die Namen der Prinzen Yi und Dingnien hinzuzufügen. — In einem weiteren kaiserlichen Edict wird der Versuch gemacht, die Mächte zu versöhnen durch die Anordnung weiterer Bestrafung schuldiger Minister. — Ferner liegt zur Thätigkeit der Diplomaten eine Depesche vom 27. d. M. vor, wonach die Gesandten an diesem Tage zum zweiten Male eine Sitzung abhielten, um den Vorschlag des französischen Ministers des Auswärtigen, Delcassé, zu prüfen. Alle waren der Ansicht, man müsse für die Hauptschuldigen bei den letzten Ereignissen die Todesstrafe verlangen. Man habe Grund anzunehmen, daß, wenn die Mächte darauf bestanden, die chinesische Regierung dieser ihrer Forderung gerecht werde.

Das wird natürlich um so eher und sicherer der Fall sein, je deutlicher den leitenden chinesischen Persönlichkeiten die Ueberzeugung beigebracht wird, daß ihre Speculationen auf Uneinigkeit unter den Mächten durchaus verfehlt und grundlos sind. Bisher mögen sie immer noch im Stillen sich in falsche Hoffnungen über diesen Punkt wiegen und glauben, mit schönen Worten und äußerlicher Anerkennung ihrer Schuld davonkommen zu können. In diesem Sinne lautet ein Bericht des römischen „Messagero“ über eine Unterredung, welche sein Correspondent in Peking am 26. d. M. mit Li-Hung-Tschang hatte. Letzterer sprach sein lebhaftes Bedauern über die Ereignisse in China seit dem Mai bis zur Gegenwart aus und erklärte, daß Alle, die China lieben und es auf dem Wege des Fortschritts zu sehen wünschen, den Zustand der Boxer beklagen.

Er hätte nicht geglaubt, daß die Boxer so weit gehen würden, die Gesandtschaften anzugreifen und einen der Vertreter der europäischen Mächte zu tödten. China habe sehr schnell eine schmerzliche Bückigung wegen eines schweren Vergehens von wenigen tausend Rebellen über sich ergehen lassen müssen. Setzt wo die Ruhe nahezu wieder hergestellt sei, hoffe er, daß die Mächte die friedlichen Absichten Chinas und seinen Wunsch, entsprechende Entschuldigung für die Beleidigungen zu gewähren, würdigen und daß sie ihre Truppen so schnell als möglich zurückziehen würden. Li-Hung-Tschang, welcher die Zurückziehung der Truppen als sicher ansah, sprach mit Begeisterung von der demnächstigen Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit dem Abendlande und schloß mit der Versicherung, daß er und die chinesischen Behörden den Frieden wünschten. Der Correspondent des Blattes fügt hinzu, er habe den Eindruck, daß Li-Hung-Tschang von der Uneinigkeit und den Eifersüchteleien unter den Mächten genau unterrichtet sei und sich deshalb stark fühlte.

Es ist ein starkes Stück von dem chinesischen Diplomaten — vorausgesetzt, daß dieser Bericht zutreffend ist — von „wenigen tausend“ Boxern und der „nahen wiederhergestellten Ruhe“ zu sprechen. Sind doch die Gebiete zwischen Peking und dem Meere noch durchaus nicht frei von Boxerbanden, die sich sogar in sehr beträchtlicher Zahl dort wieder bemerkbar machen. Meldungen aus Tientsin zufolge beabsichtigt eine aus Deutschen und Russen bestehende Truppenabtheilung einen Posten südlich von Tungschi anzugreifen, wo sich 10,000 Mann Boxer und desertirter regulärer Truppen gesammelt haben sollen. Französische Artillerie wird sich an dieser Expedition betheiligen.

## Eine ärztliche Betrachtung über den Alkohol.

(Aus dem „Fig. Tgbl.“)

Motto: Und die Gewohnheit nennt er seine Amme.

Nachdem in unserer Presse über die Alkoholfrage sowohl seitens des Nationalökonomens Dr. Stellmacher als auch von pastoraler Seite von Wittrock geschrieben worden, und da auf dem letzten Arzttag in Wenden auch die Mediciner dieser Sache näher getreten sind, erscheint es angebracht, die beregte Angelegenheit hier zu Lande auch einer ärztlichen Betrachtung zu unterziehen, besonders da in neuerer Zeit diese Frage im Auslande wieder durch Professor Bunge, unseren Landsmann, wie durch Arbeiten von Dr. Ernst Kürz unter Leitung des Professors Kräpelin in den Vordergrund gerückt, und bei uns durch Monopolisirung des Branntweinverkaufs der Alkoholconsum in ein verändertes Stadium gerückt ist.

Ueber die Aufnahme des Alkohols in seinen gebräuchlichen Formen als Bier, Wein und Schnaps, wie er dem menschlichen Organismus zugeführt wird, kann der Arzt von drei Gesichtspunkten seine Betrachtungen anstellen, und diese sind: welche Bedeutung hat der Alkohol als Genussmittel, welche krankhaften Erscheinungen kann sein Gebrauch gegebenen Falles hervorrufen oder begünstigen, und welchen Werth beansprucht er als Arznei?

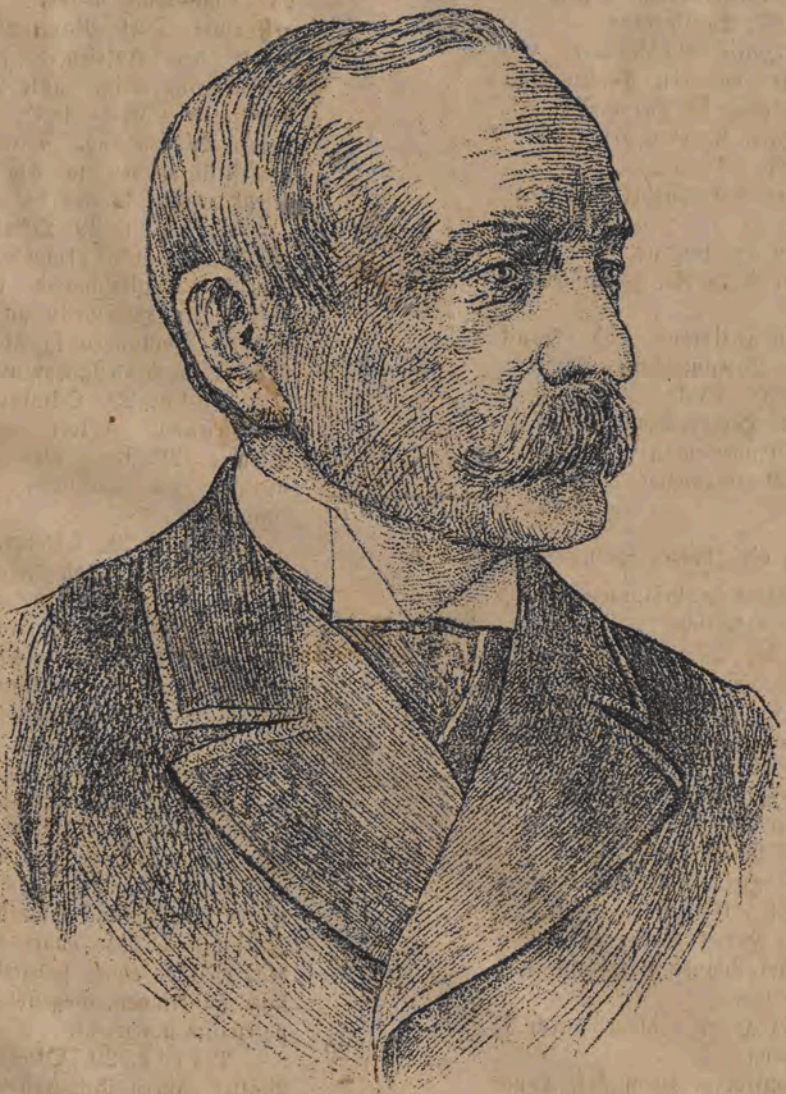
Mit Bezug auf den ersten Punkt ist zuzugeben, daß der Alkohol in kleinen Mengen auf den Magen, dem er ja naturgemäß zuerst einverleibt wird, verdauungsbefördernd wirkt, analog den gebräuchlichen Gewürzen; größere Mengen wirken dagegen, das Wasser entziehend, auf die Magenschleimhaut ungünstig und verdünnen unnütz den Speisebrei; zudem wird die hauptsächlich im Magen eingeleitete Verdauung eivweißartiger Körper gestört, während die Fette und Kohlenhydrate, d. h. zuckerähnliche Substanzen, auf dem langen Wege durch den Darmtrakt für den Verbrauch des Organismus assimiliert werden; dabei wird der Alkohol, wie jeder andere flüchtige Nahrungstoff, aufgesaugt und als Wärmeproducent verbraucht, wissenschaftlich ausgedrückt „verbrannt“, nicht aber als Material für den Körperaufbau ausgenutzt. Die durch den Alkohol hierbei producirt Wärme geht aber rasch durch Körperausstrahlung wieder verloren, während er nebenbei eine schädliche Einwirkung auf das Körpergewebe entfaltet, die eiweißhaltigen Zellelemente des letzteren zum Zerfall bringend. Während nun der Alkohol in Verdauungsprozesse „verbrennt“, wird das als Wärmemittel eigentlich zur „Verbrennung“ im Organismus bestimmte Fett gespart, es häuft sich daher unnütz an, wird Körperballast. Ein magerer Mensch könnte den Alkohol zur Fettbildung zwar gebrauchen, müßte aber dabei die seinen übrigen Körperbestandtheilen zugefügten Schädigungen mit in den Kauf nehmen und außerdem ein Mittel gebrauchen, dessen Preis höher als Fett und der Zucker, aus dem ja durch Gährung Alkohol entsteht, zu bemessen ist; es wären daher für einen solchen Menschen thierische und pflanzliche Fette sowie zuckerhaltige Früchte bessere, billigere, und vor allen Dingen unschädliche Nahrungsmittel. Der normale Mensch besitzt sein genügendes Fettdepot zur Verbrennung für seine Körperwärme und ersetzt es immer wieder bei gesunder Verdauung durch geeignete Nahrungszufuhr; wollte er noch beständig dazu Alkoholgetränke genießen, so gliche er dem Manne, der seinen Ofen mit gutem Brennmaterial genügend heizt, jedoch noch Spiritus darauf gießt.

Für einen fettleibigen Menschen ist der Alkoholgenuss ein durchaus schädliches Nahrungsmittel, da der Fettanlag dadurch noch mehr begünstigt wird, wofür die fettesten Herren in der Biermast des Münchner Hofbräuhauses und die Fettkolosse der Berliner Weißbierschänken lebendige Beispiele sind. Aus den vorstehenden Erörterungen erhellt, daß der Alkohol als Nahrungsmittel, und als solches muß er ja als ein fortgesetzt dem Organismus zugeführter Stoff aufgefaßt werden, für die Dauer keinen Nutzen bringt; als Genussmittel, indem dann und wann ein Glas Bier oder ein Glas Wein getrunken wird, ist ärztlich kein Einwand gegen ihn zu erheben, und nützlich kann er werden, wenn er erlahmender Muskelanstrengung, wo es sich um einen notwendigen Schlusseffect handelt, nachhilft, denn Versuche haben dargethan, daß der ermüdete Muskel durch Alkohol zu neuer Leistung befähigt wird; darüber wird noch weiterhin berichtet werden.

Die Erörterung der zweiten Frage, welche Schädigung dauernder Alkoholgenuss dem Körper zufügen kann, soll in der Weise geschehen, daß die krankhaften Veränderungen der einzelnen Organe, wie sie sich unter Alkoholmißbrauch ausbilden können, beschrieben werden. Wie zu Anfang gesagt, wirkt der Alkohol reizend auf die Magenschleimhaut, je concentrirter desto nachhaltiger, Schnaps stärker als Wein oder Bier, auf nüchternen Magen genossen lebhafter als bei vollem Magen. Jede dauernde Reizung einer Schleimhaut hat nun eine Entzündung derselben zur Folge, es entsteht ein Catarrh, von dem in diesem Falle die chronisch entzündete Magenschleimhaut eines Trüters mit ihren Wülsten und Falten ein typisches Bild bietet; dieser Catarrh dehnt sich später auf die Schleimhaut des Darms aus, wozu Professor Strümpell bemerkt: „Der Alkohol ist die Ursache der meisten chronischen Magendarmcatarrhe.“ Die Leber, ein gemein bluthaltiges Organ, leidet ebenfalls bei anhaltendem Gebrauche von alkoholischen Getränken, und zwar wird sie besonders durch schwere geistige Getränke, wie Branntwein und starke Weine, krankhaft verändert, sie wird zur Fettleber, indem das Fett entweder zwischen die Leberzellen abgelagert wird, oder die Leberzellen selbst fettig entarten; sie schwilt dabei auch an, um späterhin einem Schrumpfungsprozesse zu verfallen, wodurch sich Stauungserscheinungen im Körper in Form von Wasserjucht einzustellen pflegen. Auch die Nieren können in der Folge erkranken, indem dieselben Eiweiß auszuscheiden beginnen, das als Körpermaterial dem Organismus verloren geht und die Ursache für Wasserjucht abgeben kann; auch Nierensteine werden bei Trinkern beobachtet, besonders bei solchen, die Rothwein beständig genießen. Die Athmungsorgane werden zunächst bei mäßigem Alkoholgenuss wenig beeinflusst, indem die Aufnahme von Sauerstoff durch die Lungen etwas gesteigert, wogegen die giftige Kohlenäure nicht ganz in dem entsprechenden Verhältnisse ausgeschieden wird, und bei dem Gewohnheitstrinken sich in dem Maße im Blute anhäuft, daß die Blaufärbung des gebunnenen Trinkergesichtes in die Erscheinung tritt.

(Schluß folgt.)

Prinzessin Wilhelmina von Holland.



Clodwig Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst.

Reichskanzler Graf v. Bülow.

Tageschronik.

Zum Allerheiligentage. Der Tag der Toten! Behmüthig ziehen wir an diesem Tage wieder hinaus zu den Gräbern unserer Lieben, um sie mit Laub und Blumen zu schmücken und stumme Zwiegespräche mit den Schlafenden dort unten zu halten. Eine stille düstere Feier — aber keine andere kann sich mit ihr messen an tiefem, menschlich ergreifendem Gehalt. Welche Gedanken drängen sich uns nicht auf, wenn wir auf die Rasenhügel blicken, unter denen Dutzende schlummern, die einst unsere ersten Schritte in das Leben hinein geleitet haben, die in dessen Stürmen uns mit treuer Freundschaft und zärtlicher Liebe zur Seite standen, oder von denen wir — ach vergebens! — gehofft hatten, daß sie doch Licht und die Stütze unseres Alters werden würden. Von Erde bist Du gekommen, und zu Erde sollst Du wieder werden! Ernst und eindringlich klingt uns diese Mahnung der heiligen Schrift an das Ohr. Der Mensch, der sich die Krone der Schöpfung dünkt, welcher der Erde seinen Stempel aufgedrückt hat, und die Naturkräfte in seinem Dienst zwingt, auch er ist nur ein Glied in der Kette der Erscheinungen und dem ewigen Kreislauf von Werden und Vergehen unterworfen. Unerbittlich schwingt der Tod seine Sense über dem Menschengeschlecht, und wo ihr Schlag hintrifft, da sinkt ein Menschenleben vernichtet dahin. Er schont nicht Jugend, nicht Schönheit, nicht Rang, noch Reichthum. Vor ihm sind Alle gleich. Wenn sich der Geist in diesen Gedanken versenkt, wie nichtig und kleinlich erscheint ihm dann so Vieles in dem Treiben rings um ihn her, und vielleicht auch am eigenen Thun und Lassen. Stolz und Hoffart vermögen am Rande des Grabes nicht Stand zu halten und die künstlichen Schranken und Klassenunterschiede, die die Menschen unter sich aufbauen, brechen hier vor der Erkenntniß zusammen: aus gleichem Stoff sind wir Alle gemacht, und über uns waltet das gleiche Geschick. Und noch eine andere Mahnung tönt uns aus den Gräbern entgegen: Lebet Euer Leben aus! Kurz nur ist die Frist, die Euch gewährt ist, laßt sie nicht ungenutzt verstreichen! Bedenkt, daß Ihr auf einander angewiesen seid; daß fast Alles, was das Leben bringt, Gutes wie Böses, von Menschen stammt; daß die Quelle von Glück und Unglück vor Allem in den Beziehungen des Einzelnen zu seinen Nebenmenschen zu suchen ist. An den Gräbern schweift der Blick zurück in die Zeiten, wo diejenigen, die jetzt dort unten den ewigen Schlaf schlafen, an unserer Seite wirkten und schafften. Wir gedenken dessen, was sie uns gewesen sind; vielleicht auch: was sie uns hätten sein können — und wir ihnen, wenn nicht menschliche Schwächen und menschliche Fehler sich hindernd in den Weg gestellt hätten. Das Leben ist wohl werth, gelebt zu werden, wenn nur wir Menschen es uns nicht durch Neid und Selbstsucht und kleinliche Dualitäten gegenseitig verbittern und verkümmern, sondern im Glück des Nebenmenschen das eigene Glück zu finden wissen. Wenn uns sonst diese Erkenntniß aufdämmert, so sind wir nur zu sehr geneigt, uns über die eigenen Mängel und Unebenheiten hinwegzutäuschen. Im Angesicht des Todes aber fällt der Schleier, der uns im Alltagsleben das Urtheil über uns selber trübt, und schon manche Selbsterkenntniß ist in den Augenblicken stiller Sammlung an den Gräbern theurer Dahingegangener gereift. Das ist aber die schönste, edelste Frucht des Gedanktages der Todten, wenn wir aus dem Andenken an sie die Kraft und Fähigkeit schöpfen, den Lebenden gerecht zu werden.

Fürsorge für die Zöglinge der Gewerbeschulen. Laut einer Veröffentlichung im „Pras. Beter.“ hat das Ministerium der Volksaufklärung sich an die Lehrbezirkskuratoren mit dem Auftrag gewandt, mit den Rechenschaftsberichten über die technischen und Gewerbeschulen auch Angaben darüber, inwieweit die Verwaltungen dieser Lehranstalten und die örtliche Gesellschaft für das weitere Schicksal der Absolventen sorgen, einzufenden. Das Ministerium meint hiermit offenbar die Mithilfe der Schulverwaltungen an die Absolventen, Anstellung zu erhalten, damit sie sich ohne Zeitverlust eine Laufbahn eröffnen können. Wenn das Ministerium in dieser Angelegenheit schon Berichte erfordert, so deutet es unangelegentlich daran, die Unterstützung der jungen Leute durch Rath und That zu verstärken und das wäre in unserer Zeit der Fürsorge für die Bildung eine dankenswerthe Maßnahme.

Die Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen. Die Commission zur Revision der Gesetze hat, wie der „St. Pet. Herald.“ schreibt, der Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen eine große Bedeutung zuerkannt. Die Commission erklärte, nur dadurch, daß Gerichtsverhandlungen öffentlich vor Zuschauern stattfinden, kann eine gerechte Justiz möglich sein. Aus einem Gericht, das vor dem Auge der Öffentlichkeit verhandelt wird, geht der Freigesprochene weniger gerechtfertigt und der Verurtheilte weniger schuldig hinaus. Trotzdem hat die Gesetzgebungscommission alle die im Jahre 1887 aufgestellten Einschränkungen der Öffentlichkeit des Gerichts beibehalten. Ein Theil der Commissionsmitglieder sprach sich dahin aus, das Recht, das Publikum von einer Gerichtsverhandlung auszuschließen, könne einzig dem Justizminister eingeräumt werden, weil derselbe besser als das Gericht die politische oder staatliche Bedeutung der Facta des Proceßmaterials, welche für die Öffentlichkeit nicht geeignet sind, abschätzen könne. Allein dieser Theil der Mitglieder bildete die Minorität. Die Mehrheit vertraute die Initiative zur Schlie-

ßung der Thüren des Gerichtssaales dem Gericht an. Die Commission hat ferner festgestellt, daß bei einer Gerichtsverhandlung hinter geschlossener Thüren auf Wunsch des Angeklagten und des Anklägers sechs ihrer Verwandten und Bekannten, drei von jeder Seite, der Verhandlung zuhören können. Gibt es mehrere Angeklagte und Ankläger, so sind auch umsoviel Mal mehr ihnen verwandte und bekannte Personen zur Sitzung zuzulassen.

Ueber die allgem. meine Geschäftsstage in Lodz. schreibt der hiesige Correspondent der „Togr.-Pras. Gaz.“, Herr Chr. B., folgendes:

Die Stimmung des Lodzger Manufakturwaaren-Markts ist noch wie vor flau und die erwartete Besserung ist nicht eingetreten. Bei den heutigen verhältnismäßig niedrigen Preisen und der Geschäftstillheit fällt es den schwächeren Firmen natürlich nicht leicht, bessere Zeiten abzuwarten, und man spricht von bevorstehenden Zahlungsschwierigkeiten bei zwei oder drei Fabrikanten und einigen Commissionären. Die letzteren sind aber keine großen Firmen und ihre Passiva, denen in jedem einzelnen Fall Aktiva in gleicher Höhe gegenüberstehen, sind nicht bedeutend. Die Schwierigkeiten können folglich als vorübergehende, durch den heutigen erschweren Absatz hervorgerufen gelten und werden bei einer Besserung der Lage schwinden, ohne verhängnisvolle Spuren zu hinterlassen. Anders als mit den Fabrikanten verhält es sich mit den Commissionären. Hier sind die Passiva bedeutend und die Feststellung der Aktiva ist nicht so leicht wie bei den Fabrikanten. Andererseits aber ist der Zusammenbruch einer Commissionärsfirma in Lodz eine alltägliche Erscheinung. Die Dienste der Commissionäre nehmen nicht nur kleine Firmen in Anspruch, sondern auch große Fabrikanten, die nicht gewohnt sind, in unmittelbarem Verkehr mit ihren Abnehmern zu treten. Die Commissionäre mißbrauchen aber meistens den ihnen gewährten Credit und erweihen sich früher oder später als schlechte Zahler. Außerdem darf nicht außer Acht gelassen werden, daß der Fabrikant seine Kunden nicht kennt und, wenn die Beziehungen zu dem Commissionär plötzlich abgebrochen werden, nur mit großer Mühe ein Abgabegeld findet. Nutzen bringen die Commissionäre nur dann, wenn es sich darum handelt, neue Märkte zu erschließen.

Zum Schluß sagt der Correspondent, die Lodzger Industrie stehe trotz Allem doch auf gesunder Basis und bei den Maßregeln, die gegenwärtig zur Verhütung einer Ueberproduktion getroffen werden, dürfe nicht bezweifelt werden, daß auf die jetzige Stille bald wieder ein normaler Geschäftsgang folgen wird.

Ueberfall. An einem der letzten Tage sah der Hausknecht Julius Leffer mit seinem Bekannten Jan Gurecki friedlich vor dem Thor des Hauses № 90 in der Srednia-Strasse, als plötzlich sieben Mann über sie herfielen und dem letzteren ohne ersichtliche Ursache mit dem Messer drei Wunden am Kopf und im Rücken beibrachten. Der Schwerverwundete wurde von einem Arzt der Rettungstation verbunden und ins Pzoznanekische Hospital gebracht, die Banditen sind entkommen und werden von der Polizei gesucht.

Plötzlicher Tod. In der Sellinschen Badeanstalt verstarb in diesen Tagen plötzlich ein etwa 60jähriger Greis, dessen Name vorläufig noch unbekannt ist. Ein zufällig in der Anstalt anwesender Arzt constatirte als Todesursache einen Schlaganfall, veranlaßt durch ein zu heißes Bad.

Ausgesetztes Kind. Auf dem Trottoir vor dem Hause № 8 in der Lipowa-Strasse wurde in diesen Tagen ein ausgelegtes Kind von etwa zwei Monaten gefunden und dem Magistrat übergeben. Nach der verbrecherischen Mutter wird seitens der Polizei geforscht.

In diesen Tagen ist mit der Aufstellung des städtischen Budgets für das Jahr 1901 begonnen worden. Im Allgemeinen weist dasselbe wenig Unterschiede von dem Budget des laufenden Jahres auf, nur einige Posten in den Ausgaben und Einnahmen zeigen unbedeutende Abweichungen.

Die Thatsache, daß das Territorium der Ansiedlungen Baluty, Alt- und Neu-Baluty Bauerland ist, hat außer zahlreichen Streitigkeiten und verwickelten Proceßsachen auch die unangenehme Folge, daß sich die Stadt nach jener Richtung hin nicht ausdehnen kann. Es ist daher beschloffen worden, dem genannten Territorium die Bauern-Privilegien zu nehmen. Da aber nach dem Gesetz die einmal vorhandene Zahl der Morgen für landlose Bauern in einem Gouvernement nicht verringert werden darf, begibt sich der Bauerncommissär in diesen Tagen zusammen mit dem Landmesser Kulakowski nach dem Gute Korczyzko im Kosker Kreise, um dort eine entsprechende Anzahl Morgen Bauerland zu kaufen.

Berminderung der Bahnhofsbusfets. Mit dem neuen Jahre soll nach Meldung der Blätter auf vielen Stationen der Eisenbahn der Verkauf von Bier und Schnaps eingeschränkt werden, indem dieses Recht nur einem Drittel der jetzt bestehenden Bussfets belassen bleiben wird.

Die Besteuerung von Passagierbilleten zum Besten des „Nothen Kreuzes“ ist doch Thatsache geworden. Wie die Residenzblätter mittheilen, wurde beschloffen, mit 5 Kopelen jedes Eisenbahnbillet 1. und 2. Klasse zu besteuern, das nicht weniger als 2 Nbl. kostet, sowie jedes Bilet 3. Klasse im Preise von nicht weniger als 3 Nbl. Die Steuer tritt am 15. November (a. S.) d. J. in Kraft.

Eine neue Maßregel gegen billettlose Passagiere ist von der Hauptverwaltung der Eisenbahnen angeordnet worden. Es bestand nämlich bisher die Ordnung, daß die Eisenbahnbeamten für jeden billettlosen Passagier, den sie im Zuge entdeckten, eine Gratification erhielten, jedoch erst nach Ablauf eines Jahres, wenn es sich erwiesen hatte, daß der Passagier nicht wegen Mitzahlung des von ihm erhobenen Strafbetrages flagbar geworden war. Gegenwärtig ist diese Praxis dahin abgeändert worden, daß die Gratification den Beamten sofort ausbezahlt wird, wodurch man sie zu eifrigerer Controle anfeuern will.

Schadenersatz. Der polnische Schriftsteller Reymont, der bei der letzten großen Katastrophe auf der Warschau-Wiener Bahn seine Gesundheit eingebüßt hat und arbeitsunfähig geworden ist, hat durch seinen Advokaten N. Hirschband bei der Bahn eine Entschädigungsforderung von 100.000 Nbl. eingereicht. Die besondere Commission zur gütlichen Erledigung dieser Angelegenheiten beschäftigt sich mit der Prüfung dieser Forderung.

Dem evangelischen Waisenhause sind im Monat October die folgenden freiwilligen Gaben zugegangen.

Table with 3 columns: Name of donor, Amount, and Total. Includes entries like 'Von Herrn Eduard Eisner Jahresbeitrag 1900' and 'Zusammen Nbl. 1046.16'.

Durch die Herren Pastoren der St. Trinitatis-Gemeinde:

Table with 3 columns: Name of donor, Amount, and Total. Includes entries like 'Von Frau Walter Margarethe' and 'Zusammen Nbl. 129.70'.

Durch die „Lodzger Zeitung“.

Table with 3 columns: Name of donor, Amount, and Total. Includes entries like 'Bei gemüthlichem Zusammensein von 3h und Nilsche' and 'Zusammen Nbl. 1046.16'.

In Natura: Von Herrn Weigold 3 Korzer Kartoffeln, 11 Bund Stroh, 1 Korb Pflaumen. Von Fel. Kröning Obst. Von Herrn Pusch, Wurst, Semmel und Zuckerzeug. Von Herrn J. Anstadt, 1 Korb Obst. Von Herrn Weigold & Bauer, 12 Korzer Kartoffeln. Von Herrn Seydel, 2 Sack Kartoffeln. Von der Gemeinde Stokow, 10 Korzer Kartoffeln, 1 Sack Kraut. Von Herrn J. Anstadt, 1 Korb Aepfel. Von Herrn A. Diering, 7 Thermometer. Von Frau Lange, 24 Kämme und Schachteln dazu. Im Namen der Waisen dankt herzlichst. R. Ziegler.

Neue Eisenbahnprojekte. In einer Sitzung am 26. October hat die besondere Commission in Sachen der Erbauung neuer Eisenbahnen folgende Projekte neuer Bahnlösungen geprüft:

1) Chelm—Grubieszow—Kylow mit Zweiglinien nach Strzyzow und Mirze, 2) Michow—Proszowica und 3) Szydłowice—Przyuch. In allen drei Fällen fand die Commission, daß die projektirten Bahnen thatsächlichen Bedürfnissen entsprechen, und sprach sich dahin aus, daß die Erbauung derselben wünschenswerth sei.

Die Steinkohle aus dem Donezgebiet ist im Begriff, auf dem hiesigen Markt festen Fuß zu fassen. Mehrere Warschauer Großhändler stehen mit den Donezgruben in Unterhandlung wegen bedeutender Lieferungen, und die Charkower Filiale der Internationalen Bank hat bereits 6 Millionen Pud Donezkohle nach Warschau verkauft.

Preßwesen. In Czestochau beabsichtigen zwei örtliche Einwohner, eine täglich in polnischer Sprache erscheinende Zeitung zu gründen, und bewerben sich bei der Oberpreßverwaltung um die Concession.

Das Armenhaus-Comité bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß im Laufe des Monats October a. c. zu Gunsten der genannten Anstalt folgende Spenden eingegangen sind:

- Von Frau E. Stephanus 85 Pfd. Weintrauben. Von Herrn R. Zende eine Krause Honig und eine Flasche Kirschpfl. Von Herrn „J. K.“ eine Tonne Pflaumen, 75 Pfd. Apfel, eine Flasche Rothwein und 15 Stück Lampen. Von N. N. zwei Jahrgänge Zeitschriften. Von der Verwaltung der freiwilligen Feuerwehr 24 Mosen und 20 Paar Hofen. Von Herrn J. Anstadt 135 Pfd. Aepfel. Von Frau Ida Gehlig 33 Korzer Kartoffeln. Für diese Spenden wird den freundlichen Gekbern hiermit der wärmste Dank ausgesprochen. Für den Vorsitzenden des Armenhaus-Comités. S. K a m m e r e r.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. October. Der Gouverneur von Kautschon meldet: „Das am 23. October gestürzte Dorf Namens Kelan war Sammelplatz der Aufrihrer des Haulidistrikts. Die Erstürmung zeigt gute Wirkung. Die übrigen besetzten Dörfer legen ihre Wälle nieder und liefern Waffen aus. Die Ruhe wird jetzt wieder hergestellt werden, so daß die Bahnarbeiten fortgesetzt werden können.“

Erfurt, 29. October. In Müdigershausen (Kreis Worbis) ermordete gestern ein geistesschwacher Kupferschmied seine Frau und zündete darauf sein Hauswien an, wobei eine Scheune und die Stallungen in Flammen aufgingen. Der Mörder wurde festgenommen.

Köln, 29. October. Wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, begleiten sechs Patres der Steyler Mission als offizielle deutsche Dolmetscher die deutschen Truppen ins Innere Chinas.

Wien, 29. October. Die Meldung ungarischer Blätter, daß wegen der bosnischen Bahn zwischen der ungarischen und österreichischen Regierung eine ernste Spannung bestehe, wird von unterrichteter Seite als vollständig unbegründet bezeichnet, mit der Erklärung, daß zwar bis jetzt in den Ministerkonferenzen noch keine Verständigung erzielt worden sei, daß jedoch alle Aussicht hierzu vorhanden sei.

Prag, 29. October. Der Pfarrer Dr. Fichta, welcher für die Errichtung einer tschechischer Nationalkirche Propaganda macht und wegen seines Austritts aus der römisch-katholischen Kirche excommunicirt wurde, ist gestern zweimal im geistlichen Diat vom Altar weg verhaftet worden, weil er ohne polizeiliche Erlaubniß priesterliche Funktionen ausgeübt hatte. Die Kirche wird polizeilich überwacht.

Paris, 29. October. Die republikanischen Blätter äußern ihre lebhafteste Befriedigung über die Rede Waldeck-Roussaus und heben mit besonderem Nachdruck die gegen die politischen Treibereien der Kongregationen und ihre Thätigkeit im Unterrichts-wesen gerichteten Stellen hervor. Die sozialistischen Organe erklären, von der Rede enttäuscht zu sein; insbesondere seien die Ausführungen über die sozialen Reformen unbestimmt und zaghaft. Man habe fast den Eindruck gewonnen, als ob der Ministerpräsident sich verpflichtet fühle, das Verbleiben Millerauds im Kabinett zu entschuldigen. Die nationalistischen Blätter meinen, die Rede habe nicht Bemerkenswerthes gebracht; sie sei

# Der Mönch von Sanct Blasien.

Von Franz Rosen.

[Schluß.]

Der Pfad war ebenso unwegsam wie gestern, aber es hatte doch aufgehört zu schneien. Die Sonne schien nicht, die Wolken hingen wie schwere nasse Fahnen in den Schluchten und über den Wäldern — es lag noch viel Schnee in der Luft — wenn er nur noch ein paar Stunden warten wollte, indes kam sie schon ein gut Stück weiter.

Der Hungerbach war angeschwollen; in den Steinen und Felsblöcken, durch die er ungeduldig tobte, hing das Eis in kurzen, dicken Zapfen und starren Felsen. Ann Gred folgte dem Lauf des Baches — aufs Gerathewohl; denn die Straße, die ihm seitwärts liegend thalab sich senkte, lag tief im Schnee begraben. Um Mittag stieß sie auf die große Straße von Todtnau nach Oberried. Hier waren doch schon einige Lastwagen gefahren; das erleichterte ihr das Gehen. Sie brauchte nun auch nicht mehr zu fürchten, sich zu verlaufen.

In einem Wirthshaus konnte sie sich ausruhen und die verjagten Glieder mit Speise und Trank wieder ermuntern. Als die Straße eine Stunde weiter unten bei Oberried den Wald verließ und die freie Thalebene gewann, meinte sie am Ziele zu sein.

Aber es blieb noch ein langer, ermüdender, endlos sich dehnender Weg. Die sonst so belebte Gegend war wie ausgestorben. Der hohe Festtag, der sinkende Abend bannte die Menschen in die Häuser oder mindestens doch in das Innere der Städte und Dörfer. In Kirchgärten brannten bereits in vielen Wohnungen die Weihnachtslichter an den Bäumen. Ann Gred wandte die Augen fort, wenn sie den hellen, friedlichen Schein durch die unterhangenen Scheiben auf den Schnee der Straße fallen sah, als blende er sie, und schritt um so schneller aus.

Im einem Wirthshaus konnte sie sich ausruhen und die verjagten Glieder mit Speise und Trank wieder ermuntern. Als die Straße eine Stunde weiter unten bei Oberried den Wald verließ und die freie Thalebene gewann, meinte sie am Ziele zu sein.

Bei einbrechender Nacht endlich erreicht sie Freiburg. Es ist die höchste Zeit, denn schon wieder fallen die großen weißen Flocken, und ihre Kräfte sind am Ende.

Ueber die Brücke, an deren Holzwerk die wilde Dreifam brausend rüttelt, durch das Schwabenthor, von dessen hoher Spannung ihre Tritte auf dem hier schneefreien Steinpflaster widerhallen, gelangt sie auf den Münsterplatz. Im erzbischöflichen Schloß sind viele Fenster erleuchtet. Auch das hohe, entlegene, hinter dem der Hülfspfarren Lorenz wohnt. Sie geht um das ganze Haus herum, nach dem hinteren Flügel, um dies Fenster zu sehen. Lange steht sie in der engen Gasse still und starrt hinauf, wo sie den Einzigen weiß, um dessen willen sie noch am Leben hängt. Aber der genügt ihr nicht mehr.

Mit tiefgefuntem Haupt geht sie weiter. Im Münster ist Gottesdienst. Sie hört die Orgel klingen und rauschen, hört den Chorgesang. Der Weihnachtspsalm quillt in ganzen Wolken heraus auf die Straße; Andächtige kommen und gehen. Sie eilt vorbei.

Draußen, hinter dem Stadtgarten, liegt der Friedhof. Das Thor ist offen und sie tritt ein. Verschnett liegt Alles; die Gräber der Reichen mit den stattlichen Monumenten von Marmor und Eisen, und die Gräber der Armen weit hinten mit einfachen Holzkreuzen oder auch nur mit weißen Steinen, darauf große schwarze Zahlen stehen. Und noch weiter hinten, ganz am Ende, an der Mauerdecke, wo man dürres Laub, Schutt und allerhand Kirchhofsgerümpel zusammengetragen hat, da ist die Armeisendecke. Der Volksmund weiß von mancherlei Spuk zu erzählen, der hier nächtlicherweile sein Wesen treibt; die Geister der Selbstmörder und Gerichteten gehen da um und klagen einander in seufzenden Tönen ihre Sündenangst und ihre Höllepein.

Anna Margarete fürchtet solche Geister nicht. Sie betritt den stillen, gemiedenen Ort, wie man ein Heiligthum betritt, und steht still. Hier wie überall herrscht das hell dunkle Zwiellicht, das der freische Schnee entsendet. Ein Nachtvogel flattert auf, von den Zweigen pudert es weiß hernieder. Nichts regt sich sonst in dem großen Schweigen der nahenden Nacht. Nur unhörbar, unhaltbar schweben und fallen die großen, weißen, weichen Rosenblätter —

Das eine der Gräber ist höher, neuer als alle die andern. Der Schnee verbirgt nur nothdürftig die Unebenheiten des Hügels, zu dem man die hartgefrorenen Schollen nachlässig gethürmt hat.

Kein Kranz, kein Kreuz mildert den trostlosen Eindruck. Wozu auch — es ist ja ein Armeisündergrab.

Ann Gred wird plötzlich von einem heftigen Frost geschüttelt; die Zähne schlagen ihr aufeinander. Sie macht einen wankenden Schritt, stößt einen dumpfen, stöhnenden Laut aus und wirft sich mit ausgebreiteten Armen über das Grab, daß sie halb im losen Schnee versinkt und sich an den harten Schollen wehe thut. Sie umflammt die kalte Erde, als sei es ein warmer Menschenleib, und während wildes Weinen ihren Körper zuden und zittern macht, stößt sie mit halbblauer, ersticker Stimme in abgerissenen Tönen hervor:

„Du sollst nicht mehr allein hier liegen — ich komme zu Dir, ich bleibe bei Dir — ich gehe mit — Gott wird Dich aufnehmen in seinen Himmel — da wirst Du reiner strahlen als Alle — im Himmel giebt es eine Gerechtigkeit — da sind keine Mönche und keine Klöster — keine Klöster — nein — nein —“

Die Münsterglocken stimmen ihr braufendes Geläut an; es ist, als erzitterten die Bäume und die Erde. Weihnacht — Weihnacht — heilige Nacht — der Heiland ist erschienen, die Welt von allem Jammer zu erlösen. Soli Deo gloria! klingen jetzt die Kirchenglöre.

Der Schnee ist unter ihr weggeschmolzen. Neuer Schnee fällt nieder. Die Flocken zerthauen auf Ann Greds Rücken, auf ihrem Haar. Die Tropfen gerinnen und erstarren. Die Feuchtigkeit, die ihre Kleider tränkte, wird zu Eis und überzieht jeden Gegenstand, jeden Körpertheil mit einer dünnen, feinen Kruste. Nur da, wo der warme Athem entweicht, schmilzt der Schnee immer wieder, so wo er auch nachfällt.

Wie das Rauschen der himmlischen Heerschaaren — wie das Nahen Gottes tönt die gewaltige Glockenmelodie an ihren Ohren vorüber. Sie fühlt sich emporgehoben von unsichtbaren Schwingen — sie vergißt die Zeit — sie fühlt die Kälte nicht; auch der gräßliche Schmerz, der ihr das Herz zerwühlt hat, läßt nach; das marternde Gedankenwerk steht still; eine wohlthuernde Müdigkeit, der sie sich begierig hingiebt, eine Leichtigkeit, in der sie immer höher zu steigen meint, überkommt sie. Sie dreht den Kopf ein wenig zur Seite; sie schließt die Augen; ein ihres Lächeln verzieht ihr bläulichweißes Gesicht und wird da merkwürdig starr und steinern.

„Ich komme, Vurthart — ich komme —“ flüstert sie wie im Traum.

Und immer dichter, immer schneller fallen die weißen, kalten Rosenblätter. Die Arme, die Füße, der ganze Unterkörper sind schon zugedeckt wie mit dem herrlichsten Mantel der Welt. Nun deckt er auch die blonden Zöpfe und das lächelnde Gesicht. Ach, es thut so gut — so gut — um keinen Preis darf man sich rühren, um es zu hindern. Nun ist der letzte schwarze Luchzipfel verschwunden. In unsicheren Umreifen zeichnet sich eine unförmliche Masse von der Hügelwölbung ab. Und immer weiter thürmen sich die weißen Flocken und machen Alles, Alles eben und weich und still.

Vom Münsterthurme schlägt es Mitternacht. Das letzte Licht in der Stadt ist verlöscht. Pater Lorenzo steht in unaussprechlicher Herzensangst, Gott möge ihm die Augen öffnen und den Weg zeigen, auf dem er die verlorene Schwester wiederfinde. Morgen ist er frei vom Gottesdienst; morgen will er mit einigen opferwilligen Leuten ausziehen, sie zu suchen; zuerst in St. Blasien und dann, wenn man dort nichts weiß von ihr, im ganzen Gebirg —

Er schrickt zusammen; ein greller, mißtönender Eulenschrei ist grade vor seinem Fenster erkungen. Der große, graue, geräuschlose Vogel aber hält sich nicht auf. Er fliegt weiter, am Münsterthurm vorbei und über das Dächergewir der Straßen, durch die kahlen Bäume des Stadtgartens und außen am Friedhof entlang — ganz hinten, am äußersten Ende verlangsamt er den Flug und kreuzt unentschlossen ein paar Mal über den verschneiten Hügel. Dann, als er sich überzeugt hat, daß die schwarze Gestalt die ihn vorhin störte, nicht mehr da ist, nimmt er den verlassenen Platz wieder ein, zieht den Kopf zwischen die Flügel und schlüpft endlich in sein kaltes Quartier im finsternen Mauerloch.

Ende.

## Telegramme.

**Paris, 30. October.** Die polnische Correspondenz berichtet, daß die Vertreter der ausländischen Mächte über viele Punkte der Friedensunterhandlungen, die, wie verlautet bereits begonnen haben, sich vollständig geeinigt hätten.

**Paris, 30. October.** Kaiser Franz Josef beschließt, der Gräfin Kompanj den Titel einer Herzogin von Bobrog zu ertheilen. Der Titel dieser Gräfin.

**Paris, 30. October.** Der Gesundheitszustand des französischen Militärs in Ostasien ist unbefriedigend. Es herrscht strenge Kälte und die Soldaten sind nicht mit warmen Kleidungsstücken versehen. Das Fieber wüthet unter ihnen.

**Paris, 30. October.** Die Gesundheitszustand des französischen Militärs in Ostasien ist unbefriedigend. Es herrscht strenge Kälte und die Soldaten sind nicht mit warmen Kleidungsstücken versehen. Das Fieber wüthet unter ihnen.

**London, 29. October.** Der englische Dampfer „Rohy“ magie in Sicht von Montevideo angekommen. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten.

**London, 29. October.** Der englische Dampfer „Rohy“ magie in Sicht von Montevideo angekommen. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten.

**London, 29. October.** Der englische Dampfer „Rohy“ magie in Sicht von Montevideo angekommen. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten.

**London, 29. October.** Der englische Dampfer „Rohy“ magie in Sicht von Montevideo angekommen. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten.

**London, 29. October.** Der englische Dampfer „Rohy“ magie in Sicht von Montevideo angekommen. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten.

**London, 29. October.** Der englische Dampfer „Rohy“ magie in Sicht von Montevideo angekommen. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten.

**London, 29. October.** Der englische Dampfer „Rohy“ magie in Sicht von Montevideo angekommen. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten.

**London, 29. October.** Der englische Dampfer „Rohy“ magie in Sicht von Montevideo angekommen. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten.

**London, 29. October.** Der englische Dampfer „Rohy“ magie in Sicht von Montevideo angekommen. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten.

**London, 29. October.** Der englische Dampfer „Rohy“ magie in Sicht von Montevideo angekommen. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten.

**London, 29. October.** Der englische Dampfer „Rohy“ magie in Sicht von Montevideo angekommen. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten.

**London, 29. October.** Der englische Dampfer „Rohy“ magie in Sicht von Montevideo angekommen. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten.

**London, 29. October.** Der englische Dampfer „Rohy“ magie in Sicht von Montevideo angekommen. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten.

**London, 29. October.** Der englische Dampfer „Rohy“ magie in Sicht von Montevideo angekommen. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten.

**London, 29. October.** Der englische Dampfer „Rohy“ magie in Sicht von Montevideo angekommen. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten.

**London, 29. October.** Der englische Dampfer „Rohy“ magie in Sicht von Montevideo angekommen. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten. Die Besatzung konnte sich in Buenos Aires nicht halten.

**Sodter Tagesblatt, 19. October (11. November) 1900.**



### Lodzger Thalia - Theater.

Heute, Donnerstag, den 1. November 1900.

**Große populäre Vorstellung.**

Bei den bekannten populären und theilweise halben Preisen der Plätze.

Dritte Wiederholung der großen Saison-Novität:

## DIE DAME VON MAXIM.

Eine lustige Komödie in 3 Akten von Georges Feydeau. Uebersetzt und bearbeitet von Benno Jacobson. In Scene geleitet von Hugo Knappe.

**Bar gefälligen besonderen Beachtung!**

Die Aufführung findet genau in der Pariser Einrichtung und so statt, wie sie im Berliner Residenz-Theater stattgefunden hat. Ebenso sei ausdrücklich bemerkt, daß die Toiletten der Hauptfiguren, die Frisuren, Perrücken, Uniformen, Decorationen, (im 2. Akt der neue Saal, gemalt vom Decorationsmaler Westhauer) genau nach den Pariser Figurinen, Modellblättern angefertigt worden sind.

— In Vorbereitung. —

### Rip - Rip.

Große romantisch-komische Operette in 3 Akten von Robert Planquette.

**Doqunji.** Lustspiel.

**Glück im Winkel.** Schauspiel.

Die Direction

### Restaurant

## Grand Hôtel Garni

Warschau, Chmielna 5.

das dritte Haus von Nowy Swiat. Eleganter Restaurationssaal mit Veranda und Cabineis, geöffnet bis 3 Uhr Nachts. Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. Diners à 50 Kop. Soupers à 5 Kop. Reichhaltige Weinliste. Vorsüßliche Biere. Ran abnimmt u. a. auch auf: „Lodzger Tageblatt.“

### Die Waagen - Fabrik

## R. JAKUBKA,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 176

empfehl:

**Decimal- und Centimal-Waagen**

in allen Grössen und als Neuheit:

### Centimalwaagen mit Druckapparat

wodurch das beschwerliche und zeitraubende Anlegen der Gewichte in Wegfall kommt und jeder Irrthum beim Wiegen ausgeschlossen ist, indem beim Abwiegen eines Gegenstandes durch einfaches Einlegen eines Cartons mit beigefalteten Kontrollblättern auf demselben genau das Brutto- und Tara-Gewicht der zu wiegenden Last in deutlichen erhabenen ausgeprägten (nicht ausgestochenen) Ziffern in duplo erscheint.

**Patti** Balsam, erfrischt und verschönert den Teint. Das einzige Schminkmittel v. der Patti gebraucht.

**Sylvia** Mittel anstatt Seife. Vorzögl. gegen Flechten u. giebt dem Teint eine jugendliche Frische.

**Lanol** gegen Flechten und Sommerflecke.

In haben in allen Parfumerie- und Droguenhandlungen in Lodz, Haupt-Niederlage: Warschau, Scala Nr. 5. — Klimecki.

Möbel-Fabrik u. Tischlerei

## W. THIEDE

Lodz, Rozwadowska Nr. 6.

Süßgerechte Zimmer-Einrichtungen vom einfachsten bis zum feinsten werden prompt und zu soliden Preisen angefertigt. Zeichnungen und Kosten-Anschläge stehen zu Diensten.

## KRETSCHMAR & GABLER,

Lager technischer Artikel,

Petrikauer - Straße 117

empfehlen:

Sämmtliche technische Gummi- und Kautschukwaren, Rollen, Kammhaare- und Salatatrelidreimen, Ganz-Spritzschläuche, Gummi-, Druck- und Saugschläuche, Pumpen, Pulsmeter, Injektoren, Flaschenzüge, Winden, Feldschmieden, Ventilatoren, Schraubstöcke, Ambosse, Hämmer, Feilen, Sämmtliche Werkzeuge für Tischler, Schlosser, Schmiede etc. Drehbänke, Bohrmaschinen, Motore für Gas, Benzin und Kaphita, Armaturen, Schmirapparate, Dellannen, Selbstlöser etc. etc. Alleinverkauf und Fabriklager der Linoleum-Fabrikate von Wicanber und Larson, Act.-Ges. für Korkindustrie, Alban.

## Pianinos

sind zu vermieten. Stimmungen und Reparaturen von Flügeln und Pianinos werden angenommen, schnell und gewissenhaft ausgeführt. Witzjewska Nr. 86, Wohn. 12.

## Milch-Geschäft,

Ein gut gehendes seit 12 Jahren bestehend, ist zu verkaufen oder sofort zu vermieten. Dasselbst ist auch ein halbbedeckter Wagen in gutem Zustande preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen Zielonastraße 12.

Die Toiletteseifen- und Parfumeriefabrik von

# RICHARD WILDT

in WARSCHAU,  
Filiale in LODZ, Petrikauer - Strasse 33

empfiehlt zu der heranrückenden Weihnachtssaison ihr reichhaltig assortirtes Lager in sämmtlichen Parfumerieartikeln und Kosmetika.

Ganz besonders empfehlenswerth:  
**Veilchenseifen,**  
**Blüthen-Eau de Cologne,**  
**Extrait Preciosa.**

Als Novität:  
**Feinste Toiletten-Seifen**  
**mit Blüthen - Gerüchen**  
**à 50-60 Kop. pro Stück.**

Lieferant von fünf Kaiserlichen und Königlichen Höfen.



## C. M. Schröder

empfehl

### CLAVIERE und PIANINOS


in großer Auswahl, zu mäßigen Preisen in den Fabriksniederlagen in Warschau, Nowy swiat 24. (Telephon Nr. 1288) in Lodz, Petrikauer Straße 46.

Verlauf auf Raten und Instrumenten-Verleihung. Auch werden Instrumente corrigirt und gestimmt. Musterete Preiscurante auf Verlangen gratis.



## Große Auswahl von Öfen

zu sehr billigen Preisen.



**Wiener glatte und canelirte, Doppelcylinder-Regulier- und Ventil-Füllöfen mit Chamotte-(feuerfeste Ziegel) Fütterung. Frische Dauerbrandöfen, hohelegante Salon-, Boudoir und Kabinets-Öfen. Amerikanische Pellos-Öfen, Gas-Wadeöfen**

Alle diese Öfen eignen sich sowohl für dauernden wie zeitweiligen Brand und haben den Vorzug, daß sowohl Füll- wie Feuerungsraum mit starken Chamottesteinen ausgemauert und dadurch Reparaturen durch Verbrennen von Eisentheilen fast ganz fortfallen. Langsame Verbrennung durch bequem zu handhabende Regulir-Klappe. Geeignet für jedes Brennmaterial, wie: Kohle, Roark, Holz, Torf etc.

Die Ausnutzung des Brennmaterials ist eine ganz außerordentliche durch eine neue Einrichtung im Innern des Ofens, welche die stets gleichmäßige Vertheilung der eintretenden Außenluft bewirkt.

Empfehl die Eisen-, Stahl-, Kupfer-, Messingkurzwarenhandlung

### Gebrüder Milker, Neuer Ring 5.

empfehl:

## !! Zur Saison !!

N. B. Mirtenbaum,  
Petrikauer-Str. 33  
St. Petersburger

**GUMMI - GALOSCHEN.**

Garantirt!

**Wasserdichte Mäntel**

in Stoff (Englisch) für Herren, in reinem Gummi (St. Petersburg) für Kutscher etc. von Rs 2.50 bis Rs. 40 —.

**Wachstuch- & Erzeugnisse,** — wie —

Stück-Waare, Tischdecken, Läufer, Wandschoner in und ausländische Fabrikate.

## LINOLEUM

— in —

Stück-Waare, Teppiche und Läufer.

**Blüsch-Teppiche.**

Läufer in Blüsch, Gummi, Cocos, Wolle und Jute.

Bringer Empire. Wagen-Decken

**Reise-Utensilien.**

Sämmtliche Gummi-Artikel.

Action-Gesellschaft

## A. RALLET & CO.

Eau de Cologne.

## OZON

zur Reinigung der Luft in Wohnräumen. Preis pr. Flacon Rs. 1.25 u. 75 K.



**Zu 50, 55 u. 60 Rbl.**

**schöne Tischservice**

für 12 Personen aus dem feinsten Porcellan, mit schönen, aus freie-Hand gemalten Blumen verziert, oder mit Monogrammen versehen, bestehend aus: 36 Tassen, 12 Teller, 12 Dessert- und 12 Compot-Teller, 12 Kaffee-Tassen, 12 Thee-Tassen, eine Kanne, 4 Saucen, 2 runden Schüsseln, 2 Hering-Schüsseln, 4 Salat-Schüsseln, 2 Souccien, 2 Sauce-Büffel, 1 Cabaret oder Döflet, 2 Senf-Behälter mit Büffel, 2 Salzgefäß, 2 Butterböfen, 1 Kaffee- oder Thee-Kanne, zusammen 121 Stück. Fabrice-Service bester Gattung, mit Blumen, oder den neuesten Dessä verziert, aus 119 Stück bestehend, für 35 Rbl. bei Nachzahlung von 10 Rbl. werden diesen Services 88 Stück Crystallglas beigegeben. Thee-Service für 12 Personen von 6 Rbl. an. Servitoren für W-schliche, bunt von 3 Rbl 50 Kop. an. Blumenbüsse (Cachepot) in großer Auswahl von 2 Rbl. für das Paar an. Küchentische, sowie verschiedene Porcellan- und Fayence-Gegenstände, zu so ausnahmsweise billigen Preisen verkauft als schließlich die Sammler-Verlage von Porcellan, Glas- und Fayence-Waaren und Porcellan-Malerei von

**Ryszard Fijalkowski**  
in Warschau, Bracka-Straße Nr. 20 in Privatlocal, Partee, Front.  
Bitte die Adresse zu beachten.

**Zu kaufen gesucht**

1 Grundstück für Fleischeri, 1 Grundstück für Restaurant 3. Klasse geeignet. Eine schöne Landwirtschaft 35 Morgen mit Kiesgruben zu verkaufen oder auch auf Zinshaus zu vertauschen. Separat gelegenes Häuschen für 5-600 Rubel zu pachten gesucht. Off sub. M. M. an die Exp. ds. Bl. erbeten. Vermittelungen aller Art, werden gewissenhaft besorgt.

**Harzer Kanarienvögel**

mit höchstem Gesang von 7 Mt. an sendet unter Garantie für Werth

**E. Maschke,**  
St. Andreasberg, i. Harz, Deutschland.

**Bessere Stellung — Höheres Gehalt** erlangt man durch gründliche kaufmännische Ausbildung.

Drei Monate im Institute. Verlangen Sie jedenfalls Institutsnachrichte zu gratis. Oder:

**Brieflicher Unterricht in**

## BUCHFÜHRUNG,

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreiben, Stenographie.

Prospekte gratis.

Er des Deutschen Handels-Lehr-Institut.  
Otto Siede — Elbing, Preussen.

Warschau, S-to Krzyska 48.

## PATENTE

Muster und Markenschutz in allen Ländern erwirkt u. verwerthet

**Ingenieur D. Fraenkel**  
12 jährige Erfahrung, über 20,000 Pat. ang.

Vertr. f. Lodz: Ing. J. Margulies, Nikolajewska-Strasse 29.

**TAFEL NIZZA - OEL,**

allerfeinste Qualität

empfehl

**A. Trautwein,**  
Petrikauer-Strasse 73.

**HUGO SUWALD.**

Möbel-  
POLSTER-WAAREN  
und  
Spiegel-Magazin

LODZ,  
66. Wschodnia 66.

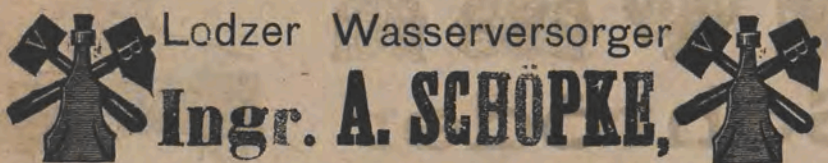
Die Musikinstrumenten-Handlung  
— von —  
**E. KEILICH**

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 188,  
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Musikinstrumenten aller Art, als:  
Violinen, Gitarren, Mandolinen, Accord- und Concert-Zithern, Zieh- und Mund-  
harmonikas, Dreh- u. selbstspielende Werke, als Polypheons, Symphonions, Sallhove,  
Leiertasten in allen Größen (für den Preis von 4 Rbl. an, genügend für Tanzmusik  
im Familienkreise) ferner Bestandteile für Ziehharmonikas, Violinen u. s. w.  
Saiten in großer Auswahl.

**TIEFBRUNNENPUMPEN-ANLAGEN**

sogenannte **Bohrloch- oder Niagarapumpen**  
einfach- und doppeltwirkend.

Für Haus- u. Fabrikbedarf in jeder Grösse von 1—100 Cbm.  
Wasser pro Stunde leistend, liefert komplett



Lodz, Wólezanska-Str. Nr. 168.

Mehrere derartige Anlagen sind seit Jahren mit bestem Erfolg im  
Betrieb und zwar:

Telephonanschlüsse.	In den Fabriken der Herren:	In den Wohnhäusern der Herren:	Telephonanschlüsse.
	Carl Steinert,	L. u. Dr. Krusche, Petrik-Str.	
	Carl König, Färberei,	F. Seelig r, Petrikauer-Strasse,	
	M. Silberstein, Weberel,	Krusche & Eader, "	
	Jul. v. Helmsel, Färberei,	Rud. Döring, "	
	Adolf Daube, Färberei,	Dr. Wollberg,	
	Jul. Neufeld,	M. Pinkus,	
	Joh. Zimmermann,	Lorenz & Krusche,	
	Franz Ramlach,	M. Fränkel, Nikolajewska-Str	
	Lud. Kaiserbrecht,	M. Fränkel, Skwarowa-Str.	
	Helar, Feder,	Hiller's Erben,	
	Herm. Schlee,	Emde & Comp, Zielona-Strasse,	
	Bayerl & Wolf etc. etc. etc.	C. Haessner, Evangelloka-Strasse.	

Durch Anschaffung einer solchen Pumpe für Fabrikbetrieb ist die  
Anlage eines besonderen Trinkwasserbrunnens nicht  
erforderlich, da die Bohrlochpumpe das vorhandene reinste, kalte  
Trinkwasser liefert, und so eingestellt werden kann, dass dasselbe den ganzen  
Tag in Betrieb ist. Durch die kalte Temperatur des Wassers von ca. 6°, wof-  
ches die Pumpe fördert, ist die Bohrlochpumpe für **Condensationsanla-  
gen, Appreturen, Färbereien, Wäschereien und Bleichen**  
etc. etc. geeignet und sind die besten Resultate erzielt worden.

Betriebsicherheit der Pumpe ist die weitgehendste, da mehrfach bewie-  
sen, dass dieselben über 1½ Jahr ohne jegliche Reparatur oder Erneuerung von  
Manschetten, Klappen etc. vollständig ohne Betriebsstörung vorzüglich gear-  
beitet haben.

Ein Brunnenschacht für obige Pumpe wird nicht gebraucht.  
Prima-Referenzen, Projekte und Kostenschläge gratis.

**SCHONHEIT'S GLYCERO-WASELIN**  
**GLHEIMNISS SEIFE.**  
**JUGEND'S SEIFE.**  
A. SIOU & C

**Spezial-Fabrik für Lederwaaren**  
**und Reisentensilien**  
— von —  
**ANTONI LEWANDOWSKI,**

Lodz, Nikolajewska-Strasse Nr. 83  
empfiehlt:  
Reiselofter, Koffer, Handtaschen in verschiedenen Fagons, Reiserollen, Papier-  
mappen, Portefeuilles, Portemonnaies, Cigaretten-Etuis u. s. w.

Die Eisen- und Galanteriewaaren-Handlung  
— von —  
Petrikauer-Str. Nr. 14, **T. BRONK,** Petrikauer-Str. Nr. 14,  
empfiehlt:  
große Auswahl in Wiener-Regulir-Füll-Ofen, Ofenvor-  
säher, Kochapparate neuer Construction, Samoware, Kaffe-  
maschinen, eml. Küchengeschire, amerl. Wringmaschinen, Solinger Tisch-  
besteck, Scheeren, Fleischmesser, Fleischmaschinen, Wurffüller, Decimals,  
Tisch- und Fleischermessern sowie Primo-Werkzeuge für Tischler,  
Schlosser u. s. w.

Neuer Ring Nr. 3.  
Die höchsten Preise  
zahlt beim Ankauf von  
**Gold, Silber und Edelsteinen**  
das Juwelier-Geschäft von  
**Moritz Gutentag.**  
Neuer Ring Nr. 3.

**GROSSER AUSVERKAUF**  
von Resten und einzelnen Roben  
zu aussergewöhnlich billigen, theilweise bis zur Hälfte ermässigten Preise!  
Mein Ausverkauf bietet in diesem Jahre ganz ungewöhnliche Vortheile zum Einkaufe sämtlicher Waaren, da  
auch für alle anderen Artikel **AUSNAHMSPREISE** bewilligt werden.  
**Der Ausverkauf dauert bis Freitag, den 19. November.**  
**JOSEPH HERZENBERG, Petrikauer-Strasse 23.**

**Ausverkauf**  
**wollener Schlafdecken**  
bei Schmidt & Pfitze, Promenaden-Str. 3.

**LIEBIG**  
COMPANY'S  
**FLEISCH-EXTRACT**  
ist in jeder Küche unentbehrlich zur raschen  
Bereitung vorzüglicher Fleischbrühe. Ver-  
leiht allen Suppen, Saucen, Gemüsen u. Fleisch-  
speisen Kraft und Wohlgeschmack.  
Man achte auf den blauen Namenszug:  
**J. v. Liebig** auf jedem Topfe.  
Käuflich in Apotheker-, Droguen-, Apothekerwaaren-, Delicatessen-  
und Colonialwaaren-Handlungen.  
Alleinige Vertreter für Russland:  
**Wm. Pollitz & Cie., St. Petersburg.**

Die Wein-, Delikatesen- und Colonialwaaren-  
Handlung  
**M. WITKOWSKA,**  
103 Petrikauer-Strasse 103,  
gegenüber Palais.  
Ausschließlicher Verkauf von Schnäpsen der Firma  
K. Schneider.

**Porzellan- und Glasgeschäft**  
— von —  
**Ludwig Taubner,**  
225 Petrikauer-Strasse 225  
Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Geschäft eine  
**Porzellan- und Glasmalerei**  
errichtet habe. Dasselbst werden Bestellungen für Tafel-, Caffee- und Waschl-  
service zu soliden Preisen entgegengenommen, auch Completierungen und  
Monogramme für oben genannte Service werden schnell und sauber ausge-  
führt. Für Galanteriegeschäfte nehme Bestellungen für Fächer, Portemon-  
naies, Albums und ähnliche Gegenstände entgegen.

**Gummi-**  
**Mäntel**  
in neuester Façon  
empfiehlt  
**Heinr. Schwalbe,**  
Lodz,  
Petrikauer-Str. Nr. 53.

Konstantiner-Strasse 9.  
**Hauptgeschäft**  
Lodzer Chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei  
**A. WUST,**  
Konstantiner-Strasse 9.

Streichfertige  
**Deifarben.**  
Lacke, Bronzen, Pinsel sowie sämtliche Malerutensilien empfehlen  
**Kosel & Entrich**  
Przejazd-Strasse Nr. 8.